

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 „ 50 „	halbjährig . . .	5 „ 50 „
vierteljährig . . .	3 „ 75 „	vierteljährig . . .	2 „ 75 „
monatlich . . .	1 „ 25 „	monatlich . . .	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem Major des Ruhestandes Leopold Huber den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Schneibenhain“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Bericht der Gewerbe-Inspectoren.

II.

Der Bericht der Gewerbe-Inspectoren zeigt, wie bereits erwähnt, abermals eine Steigerung in der Inanspruchnahme der Gewerbe-Inspectoren. Wurden doch im Laufe des Berichtsjahres 4366 Betriebe mit 259.668 Arbeitern inspiciert. Die mechanische Kraft, welche diese Betriebe verwenden, beträgt 149.796 Pferdekraft. Von denselben entfallen 74.4 Procent auf Dampf-, 25.1 auf Wasser- und 0.5 Procent auf Gas-, Heißluft- und andere Motoren. Im ganzen sind bisher 20.462 Gewerbebetriebe mit 1.429.386 Arbeitern und mit mechanischen Motoren in der Stärke von 805.921 Pferdekraften inspiciert worden. 7542 der inspicierten Betriebe hatten keine Motoren. Die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren wird aber auch noch in anderer Richtung stark in Anspruch genommen; so hatten sich dieselben im Jahre 1889 an 1853 Commissionen zu betheiligen; davon wurden 1230 Commissionen durch Neuanlagen, Um- und Zubauten gewerblicher Betriebe veranlaßt; 521 betrafen die Prüfung, ob die vor-

gezeichneten Genehmigungsbedingungen erfüllt seien, 102 galten verschiedenen anderen Angelegenheiten, z. B. Klagen von Anrainern, der Abwässerfrage u. s. w. Der allgemeine Bericht des Central-Gewerbe-Inspectors Dr. F. Wigerka constatirt, daß die vielen Commissionen nicht nur für einen erfreulichen Stand der Industrie sprechen, sondern daß namentlich eine große Anzahl von Betrieben entstanden sei, welche in gewerbehygienischer Beziehung als Musterstätten dienen und durch ihre Concurrenz den Kampf gegen die in dieser Richtung zur Zeit noch nicht oder nicht mehr befriedigenden Betriebe erleichtern.

Unfälle kamen den Gewerbe-Inspectoren im Berichtsjahre 3140 zur Kenntniß. Der Bericht des Central-Gewerbe-Inspectors enthält eine Tabelle, welche die Unfälle einerseits nach den Industriezweigen und anderseits nach den veranlassenden Objecten ordnet. Nach dieser Tabelle ereigneten sich die meisten (744) Unfälle bei der Erzeugung von Maschinen, Werkzeugen u. s. w. und die Veranlassung war in den meisten (384) Fällen das Fallen von Gerüsten, Leitern, Treppen, Anlandestellen u. s. w. Am häufigsten (836mal) wurden die Finger verletzt, einen tödtlichen Ausgang hatten 251 Unfälle. Oft sind Leichtsinns, Ruchwille, Nichtbeachten der erlassenen Vorschriften u. dgl. m. als Veranlassungen der Unfälle angeführt, häufig der Mangel an Sicherheitsvorkehrungen und auch die Verwendung von ungeeigneten, d. h. mit den Gefahren nicht vertrauten und ihrer Hintanhaltung nicht gewachsenen Personen.

Der Bericht spricht deshalb den Wunsch aus, daß die die Kesselbedienungs regelnde Ministerialverordnung vom 19. September 1883 im Interesse der Unfallverhütung eine Verallgemeinerung erfahre, d. h. daß ähnlich der Bestimmung, nach welcher zur Wartung der Dampfkessel nur „Personen zugelassen werden sollen, welche einen verlässlichen und nüchternen Charakter besitzen, sich die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten angeeignet und ihre Befähigung durch Ablegung einer Prüfung nachgewiesen haben“, Vorschriften für jene Arbeitsmaschinen gegeben werden, deren fachgemäße Bedienung Vertrautheit und Verlässlichkeit voraussetzt und für welche zweckentsprechende Maßnahmen zur Beseitigung der Unfallgefahr noch nicht bestehen.

Angeichts der großen Zahl der Unfälle und ihrer traurigen Bedeutung für die Betroffenen spricht der Central-Gewerbe-Inspector den Wunsch aus, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Darstellung einzelner

Unfälle in den Berichten der Gewerbe-Inspectoren aufmerksam lesen und die sich daraus ergebenden Lehren beherzigen mögen. Er erzählt, daß er in einer großen Fabrik in Berlin eine derartige Darstellung an den Fabriksthoren angeschlagen fand und daß, wie ihm gesagt wurde, diese in gewissen Zeiträumen sich folgenden Umschlüge stets mit großer Aufmerksamkeit gelesen werden, und daß man von dieser Einrichtung vortheilhafte Wirkungen zu verzeichnen habe. Mit lebhafter Anerkennung gedenkt Dr. Wigerka auch der Berliner Ausstellung für Unfallverhütung, deren österreichische Abtheilung infolge ihres vielgestaltigen Lehrstoffes den Gegenstand des Studiums einer großen Zahl von Fachleuten bildete.

Unter den gesundheitschädlichen Einflüssen behandelt der allgemeine Bericht besonders die Staubentwicklung. Als Beweis, wie erfreuliche Wirkungen durch eine, allerdings oft schwierige und kostspielige Fürsorge erzielt werden können, erzählt Dr. Wigerka Folgendes: „Zufolge der mir vom Director der Miniumfabrik Oberwieslach der Bleiberger Bergwerks-Union, Herrn Julius Frank, mitgetheilten Daten erzielte dieses Unternehmen durch ihre im Zeitraume von 1879 bis einschließlich 1889 getroffenen, planmäßig durchgeführten gewerbehygienischen Maßnahmen, daß sich der auf das Doppelte gesteigerten Production ungeachtet die Zahl der so bösen Bleikolikfälle mit nur geringen Schwankungen von 55.2 Procent auf 15.2 Procent verringerte.“

Um die Bedeutung dieses Rückganges dieser Erkrankungsnummer vollinhaltlich zu würdigen, bedarf es der Vergewärtigung des von hervorragenden Gewerbehygienikern übereinstimmend gezeichneten Krankheitsbildes wiederholter Bleivergiftung, das von einer Reihe schmerzhafter, höchst bedenklicher Zustände bis zum vorzeitigen Kräfteverfall hinanreicht. Das Erzielte ist umsomehr anerkennenswerth und verpflichtet den Menschenfreund zu umso wärmerem Dank, als es das Ergebnis eines sich über Jahre hin erstreckenden, zweierlei Bestrebungen umfassenden Systems ist. Einerseits bedurfte es einer Reihe von wohlbedachten Vorkehrungen im Betriebe, best auszuführender Staubabschluß- und Ableitungseinrichtungen, andererseits strenger methodischer Vorschriften in Bezug auf die Bekleidung und Wäsche der Arbeiter, deren Verhalten während der Arbeit, bezüglich des fleißigen, regelmäßigen Gebrauches von Bädern, endlich und nicht zuletzt rücksichtlich der Nahrung. Arzt und Techniker mußten gemeinsam denken, gemeinsam handeln.

Femiletton.

Die Liebe in der Dachkammer.

Novellette.

Jene alternden Murrköpfe, welche die Jugend beneiden und scheltend verkünden, daß die Rosen ihrer Zeit verwelkt, uns aber nur die Dornen davon gelassen seien, sie gehen hin zur jungen Generation und sagen ihr mit hämischer Freude: „Die Grisette liegt im Sterben, die Grisette ist todt!“

Ich aber sage Euch, sie lügen. Ich sage Euch, diese Liebe und Arbeit niemals sterben können, daß jene Nesthocker unter dem Dache nicht wegzuspringen vermögen. Ich kannte eines dieser Vögelein. Martha hieß sie und zählte zwanzig Jahre. Da kam der Tag, an welchem sie anfieng, allein im Leben zu stehen. Sie war ein Kind jener großen Stadt, die ihren Töchtern die Wahl zwischen reichen Juwelen und einem armeneligen Fingerhütchen frei stellt. Sie wählte das Fingerhütchen und wurde Grisette.

Das ist ein gar einfaches Gewerbe. Man braucht hiezu bloß ein Herz und eine Nadel. Viel zu lieben, viel zu arbeiten, darin besteht die Aufgabe. Dabei behält die Arbeit die Liebe, die Finger sorgen für die Unabhängigkeit und Treue des Herzens.

An jenem Morgen ihres Lebens vergrub Martha das Köpfchen in die kleinen Hände und gab sich mit tapferer Entschlossenheit den ernstesten Gedanken hin. „Ich bin jung, ich bin hübsch, und es hängt einzig und allein nur von mir ab, ob ich Seidenkleider, Spitzen,

Juwelen tragen soll oder nicht. Ich würde in lauter Jubel und Freuden leben, die köstlichsten Gerichte essen, nicht anders als zu Wagen mein Haus verlassen, müßig und faul den ganzen lieben, langen Tag verbringen. Eines schönen Tages jedoch, wenn ich alle meine Thränen vergossen hätte, wenn ich vor meiner eigenen Person Abscheu empfinden würde, müßte ich dann im Schlamm erwachen, und die Neue würde mein Herz zerfleischen. Ich ziehe es vor, von heute an nur meinem Herzen zu gehorchen; ich will aus ihm meinen alleinigen Führer durchs Leben machen. Und damit es mir möglich werde, ihm bei meiner Arbeit ganz ruhig zuzuhören, jedem seiner Regungen zu lauschen, will ich von jetzt ab nur Röcke aus weicher, sanfter Indienne tragen, die an der Nähmaschine nicht knistern. Ich will, daß es mir freistehe, denjenigen zu lieben, den mein Herz lieben wird.“

Und das schöne Kind erklärte hiemit seinen Eintritt als freie Bürgerin in die Republik der braven Mädchen, die da gleichzeitig arbeiten und lieben. . . . Seit jenem Tage bewohnt nun Martha hoch oben unter dem Dache ein kleines Mansardenstübchen, licht- und lusterfüllt. Ihr kennt ja dies Nestchen, das bereits so oft von Dichtern besungen wurde.

Der einzige Aufwand dieses winzigen Hauswesens sind außerlesene Saubereit und uner schöplicher Frohsinn. Jegliches Ding glänzt und leuchtet hier. Selbst die alten, wurmstichigen Möbel scheinen in diesem Raubergemache das Hohelied der Jugend, der herrlichen Zeit, wo man erst zwanzig zählt, anzustimmen. Das Bett ist klein, einfach und blendend weiß,

wie dasjenige eines Pensionatsfräuleins; nur am Ende der Kamine, von welcher der Vorhang herabhängt, balanciert eine Amorette aus vergoldetem Gyps, mit geöffneten Flügeln und Armen. Oberhalb des Kopfendes des Lagers lächelt eine Büste Béranger's, des Dichters der Dachstuben; an den Wänden hängen Lithographien, blaue und grüne Papagaien und ländliche Scenen darstellend. Auf einer Etage liegt eine ganze Welt von Nippfachen aus Porzellan und Glas.

Schließlich gibt es noch eine Commode da, sowie einen Anricht- und Speisetisch und vier Stühle. Der kleine Raum hat entschieden zuviel Mobiliar. Das Nest ist düster, solange das Vögelein darin fehlt. Aufogleich aber, wenn Martha das Füßchen über die Schwelle setzt, fängt der ganze Dachboden zu lächeln an. Sie ist die Seele dieser kleinen Welt. Je nachdem Martha lacht oder weint, scheint die Sonne ins Gemach oder sie wagt sich nicht herein.

Sie sitzt an einem Tischchen. Sie näht und fängt dazu. Die Sperlinge auf dem Dache stimmen in den Refrain des Liedes ein. Sie beeilt sich, ihre Arbeit zu beenden; sie weiß ja, daß sie morgen erwartet wird, wo sie die schattigen Höhen von Verrières hinanklimmen soll.

Ihr Herz hat gesprochen, und ich sage es Euch gleich, Martha hat alles verstanden, was das Herz zu ihr geredet. Zwei Monate ist es her, seit sie anfieng, ihm zu gehorchen. Sie steht nicht mehr allein im Leben da; sie begegnete einem wackeren Jungen. Da sie nun gleichfalls ein wackeres Mädchen ist, hat sie sich

Wohl jedem erfahrenen Beobachter drängt sich auf, dass namentlich die Ueberwachung der letzterwähnten Gruppe von gewerbe-hygienischen Maßnahmen ein besonderes Maß von Geduld und Hingebung erheische. Raum bedarf es der ausdrücklichen Bemerkung, dass selbst die bestdurchdachten Vorkehrungen dieser Art ohne deren durch Pflächteifer getragene, peinlich strenge Ueberwachung und ohne eine von Verständnis des Anzustrebenden und von Menschenliebe beseelte Handhabung wirkungslos bleiben. Nur diese Momente ermöglichten die im vorliegenden Falle an das skizzierte System geknüpften Erwartungen.

Südbahn.

Der Verwaltungsrath der Südbahn versendet soeben, den Statuten entsprechend, den Geschäftsbericht für das Jahr 1889, der sich insofern von den Berichten der früheren Jahre unterscheidet, als zum erstenmale die Nachweisungen auf Grund der mit den beiden Regierungen zum Theil erst provisorisch vereinbarten Schlüssel für das österreichische und das ungarische Netz getrennt dargestellt sind. Was nun den Inhalt des Geschäftsberichtes anbelangt, so ist zunächst eine besonders interessante und wichtige Stelle aus demselben hervorzuheben, in welcher mitgetheilt wird, dass sich der Stand des Rauffschillingsprocesses nicht verändert und die Verwaltung daher aus den Euträgnissen des Jahres 1888 eine Abschlagszahlung auf den Rauffschilling für die Linie Wien-Triest nicht geleistet habe. Im Jahre 1889 hatte jedoch der Bruttoertrag eine solche Höhe erlangt, dass auch nach der von der Verwaltung der Südbahn vertretenen Anschauung an die Staatsverwaltung eine weitere Abschlagszahlung von fl. 264.583.73 zu leisten wäre. Sobald die Generalversammlung dem Rechnungsabschluss dieses Jahres die Genehmigung erteilt hat, werde der Verwaltungsrath obigen Betrag der Staatsverwaltung zur Verfügung stellen. Die spontane Bereitwilligkeit der Südbahn zur Bezahlung dieser Rauffschillingsquote ist wohl die wirksamste Widerlegung des von dem Abgeordneten Doctor Steinwender jüngst gegen die Südbahn erhobenen Anwurfes, dass sich die Gesellschaft ihrer Zahlungspflicht entziehen wolle.

Den weiteren Ausführungen des Geschäftsberichtes entnehmen wir nachstehende wesentliche Details: Bau der Hauptbahnen: Für die Ausführung von Neubauten auf sämtlichen Linien des Gesamtnetzes waren im Jahre 1889 fl. 700.000 präliminirt. Die factischen Baukosten betragen fl. 546.972, und entfallen hievon fl. 481.815 auf das österreichische und fl. 65.157 auf das ungarische Netz. Die gesammten Baukosten für das Gesamtnetz betrugen bis Ende 1889 fl. 230.528.152, und entfallen hievon fl. 173.020.513 auf das österreichische und fl. 57.507.639 auf das ungarische Netz. Bau der Localbahnen. Bis Ende 1889 betrug die Summe der Bauauslagen für die Localbahnen: Viefing - Kaltenleutgeben fl. 347.501, Spielfeld-Radlberg fl. 1.097.413, Mühlbach-Hinterbrühl fl. 403.891, zusammen fl. 1.848.805. Die Kosten der Neu-Anschaffungen an Betriebsmitteln und Ausrüstung der Werkstätten und Stationen betrugen im Jahre 1889 fl. 905.200, bis Ende 1888 fl. 45.404.967, zusammen daher fl. 46.310.168; hievon entfallen auf das österreichische Netz fl. 37.079.729, auf das ungarische Netz fl. 8.835.542, auf die Localbahnen fl. 394.896.

Der Wert der Materialvorräthe betrug Ende des abgelaufenen Jahres fl. 2.379.806, und entfallen hievon von ihm lieben lassen, und dabei hat sie selbst lieben gelernt.

Seht, wie sie dort über die Gasse schreitet. Leicht setzt sie über die Rinnsale hinweg. Ihr Gang ist kühn und furchtjam zugleich; sie zeigt das mit Redheit gepaarte scheue Wesen der Sperlinge im Garten des Luxembourgs. Sie ist der flinke, muntere Hänfling auf dem Pariser Pflaster; das ist ihre heimliche Scholle. Nirgends sonst findet man dies Lächeln, diese entschiedene Haltung, diese angeborene Eleganz.

Und wie fröhlich spielt sie am nächsten Morgen in den Wäldern von Verrieres; da gibt es Erdbeeren und Blumen, breite Rasenteppiche und dichte Schatten. Martha schlürft hier Frohsinn für die ganze Woche. Sie berauscht sich an Luft und Freiheit, an dem Blau des Himmels und dem dunklen Grün des Laubes. Dann geht sie des Abends langsam heim, einen Fliederzweig in der Hand, mit vermehrter Liebe und größerem Muth im Herzen.

Dergestalt hat sie sich ein Leben der Arbeit und der Zärtlichkeit eingerichtet. Sie wußte sich ihr Brot zu verdienen und ihr Herz demjenigen zu widmen, den sie frei erwählte. Wer wollte dieses Kind schelten! Gibt sie doch mehr, als sie empfängt. Ihr Leben hat die ganze Würdigkeit des wahren Gefühls, die ganze Moral der redlichen und rastlosen Arbeit.

Singe, schöne Verche unserer Jugendzeit, singe für uns, wie du unseren Vätern gesungen und wie du unseren Söhnen singen wirst. Du bist ewig, weil du die Jugend und Liebe bist.

Emil Zola.

fl. 1.897.616 auf das österreichische, fl. 470.505 auf das ungarische Netz und fl. 11.683 auf die Localbahnen. Die Ergebnisse des Grazer Walzwerkes waren auch im abgelaufenen Jahre günstig, und schließt das Anlage-Conto des Walzwerkes mit einem Saldo von fl. 556.449. Der Besuch der gesellschaftlichen Hotels in Abbazia und am Semmering hat einen erfreulichen Aufschwung genommen, und belief sich das Erträgnis derselben auf fl. 107.139 (+ fl. 11.462). Infolge der gesteigerten Frequenz haben sich die Anlagekosten der Hotels auf fl. 1.914.262 erhöht. Die Gesamtkosten der für fremde Rechnung ausgeführten Schutz- und Regulierungsbauten im Drau- und Eisackgebiete betrugen Ende 1889 fl. 1.873.918. Der finanzielle Stand der Gesellschaft stellt sich wie folgt dar: Das in dem Gesamtnetze inclusive der Localbahnen investierte Capital befreit sich Ende 1889 auf fl. 352.282.044, wovon auf das österreichische Netz fl. 283.579.582 und auf das ungarische Netz fl. 68.692.462 entfallen. Hierzu die Kosten der Arbeiterhäuser, des Walzwerkes und der Hotels per fl. 3.827.156 und das in den ehemals der Gesellschaft gehörigen italienischen Linien investierte Capital per fl. 280.321.451 ergibt sich als das gesammte bis Ende 1889 verwendete Anlagecapital von fl. 636.420.653. Das realisierte Capital beträgt in Actien 150 Millionen Gulden, in Obligationen fl. 460.538.165, zusammen fl. 619.538.165. Es haben somit die Investitionen das realisierte Capital um fl. 16.882.487 überschritten. Für das Jahr 1890 werden die Baukosten mit fl. 900.000, die Kosten für die Anschaffung von Fahrzeugen und für maschinelle Einrichtungen mit rund fl. 700.000 präliminirt.

Die Brutto-Einnahmen des Gesamtnetzes betrugen fl. 42.959.367 (+ fl. 2.729.118), und entfallen hievon auf das österreichische Netz fl. 35.017.553, auf das ungarische Netz fl. 7.941.814. Der Personenverkehr erfuhr eine Zunahme um 3.8 Procent, der Frachtenverkehr eine solche um 8.3 Procent. Das günstige Einnahmeresultat im Frachtenverkehre des Jahres 1889 ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, dass die Verkehrsverhältnisse sich auch nach 1888 günstig gestalteten und dass sich eine gesteigerte Thätigkeit auf industriellem Gebiete geltend machte, welsch erfreuliches Zusammentreffen durch geeignete Tarifmaßnahmen auszunützen die Verwaltung unablässig bemüht war. Hierbei wurde auf die möglichste Vereinfachung der Tarifverhältnisse hingewirkt. Die Betriebsausgaben des Gesamtnetzes betrugen fl. 15.716.015 (+ fl. 597.047), und entfallen hievon fl. 12.428.454 auf das österreichische und fl. 3.287.561 auf das ungarische Netz. Der Betriebsüberschuss beträgt somit fl. 27.243.952 (+ fl. 2.132.070). Der Betriebscoefficient stellt sich auf 36.58 Procent. Der Betriebsüberschuss reducirt sich nach Abrechnung der besonderen Ausgaben, der Cotierungs- und Stempelgebühren für die dreiprocentigen Obligationen und der Einkommensteuer sammt Zuschlägen im Gesamtbetrage von fl. 4.045.748 auf fl. 23.197.603, wovon auf das österreichische Netz fl. 18.933.989, auf das ungarische Netz fl. 4.203.614 entfallen.

Die Localbahnen lieferten einen Gesamtüberschuss von fl. 77.806, die fremden von der Südbahn betriebenen Bahnen fl. 65.570. Der zur Verfügung der Generalversammlung verbleibende Ueberschuss des Jahres 1889 beträgt, wie wir bereits meldeten, fl. 5.730.871. Mit Rücksicht auf die im Jahre 1890 eintretende Einkommensteuerpflicht der ungarischen Linien, den obschwebenden Rauffschillingsstreit und mit Rücksicht darauf, dass die Betriebseinnahmen im abgelaufenen Jahre als ausnahms-

weise hohe angesehen werden müssen, und endlich im Hinblick darauf, dass sich die Betriebsausgaben bei der steigenden Tendenz der wichtigsten Verbrauchsgegenstände voraussichtlich erhöhen werden, hält sich die Verwaltung für verpflichtet, zu beantragen, den Dividenden-Coupon für das Jahr 1889 bloß mit acht Francs einzulösen und den verbleibenden Restbetrag, zuzüglich der Vorträge aus den Jahren 1886, 1887 und 1888, auf neue Rechnung zu übertragen. Auf die gesammten im Umlauf befindlichen Actien würde sonach eine Dividendensumme von 5.933.792 Francs oder fl. 2.803.716 entfallen und der verbleibende Rest von fl. 2.927.154 zuzüglich der früheren Vorträge, zusammen somit ein Betrag von fl. 5.049.116, auf die Betriebsrechnung des Jahres 1890 übertragen werden.

Der Geschäftsbericht macht auch über die von der Verwaltung geplante Reform der Personentariftheilung. Auf Grund der aus Anlaß der Einführung des Zonentarifs in Ungarn gepflogenen Studien sei die Verwaltung zur Ueberzeugung gelangt, dass das System der Differentialtarife den Verhältnissen des Personenverkehrs der Südbahn am besten entspreche. Demgemäß solle dieses Tarifsystem im Personenverkehre der Südbahn angewendet werden. Der in Aussicht genommene Tarif, der als Staffeltarif erstellt werden wird, enthält drei Distanzzonen und gewährt für die erste Zone, d. i. für Fahrten bis 300 Kilometer, eine Ermäßigung von 15 Procent; für die zweite Zone, d. i. für Fahrten über 300 bis 450 Kilometer, eine Ermäßigung von 30 Procent und für die dritte Zone eine Ermäßigung von 50 Procent gegenüber den heutigen Fahrpreisen. Die finanziellen Folgen dieser Tarifmaßnahmen werden allerdings einen schon vor auszuberechnenden Ausfall in den Einnahmen verursachen, doch kann man hoffen, dass derselbe in nicht ferner Zeit durch eine Steigerung des Verkehrs wieder ausgeglichen wird.

Politische Uebersicht.

(Der Ausgleich in Böhmen.) In der vorstehenden Sitzung der Landtagscommission für die Ausgleichsvorlagen wurde endlich nach sechsständiger Debatte die Vorlage bezüglich der Theilung des Landesschulrathes durchberathen. Der Statthalter, Dr. Plener und Dr. Rieger gaben die Erklärung ab, dass nicht alle Vorlagen als Ganzes, sondern successive der Sanction vorgelegt werden sollen. Ueber Antrag Dr. Herbsts begann in der Commission gestern die Verathung über die Vorlage, betreffend den Landesculturrath.

(Das Reichsgesetzblatt) publicirt das Gesetz, betreffend die Unterstützungsgewährung aus Staatsmitteln für die vom Nothstande bedrohten Gemeinden Krains, Böhmens, Görz und Grabsias, ferner das Gesetz, betreffend die Maximaltarife für Personenbeförderung auf den Staatseisenbahnen, schließlich die Concessionsurkunde für die Localbahn Radlberg-Luttenberg.

(Deutscher Schulverein.) Die am Pfingstmontag in der aus diesem Anlasse festlich beflaggten Stadt Linz abgehaltene zehnte Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines war von 733 Ortsgruppen besetzt. Obmann Dr. Weillert gedachte in seiner Ansprache in sympathievollen Worten des Bündnisses mit Deutschland sowie des deutsch-böhmischen Ausgleiches und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der vom Obmann erstattete Bericht hebt hervor, dass die Einnahmen im Jahre 1889 die höchsten seit dem Bestande des Vereines waren, sie betrugen 302.850 fl. Die

noch sind lauter Dinge, welche wir nicht im entferntesten ahnen.

„Aber, Paulo, du hast mir ja doch gesagt —, stammelte Daraf verwirrt.

„Was habe ich gesagt?“

„Dass du wiffest, dass die Tochter der Frau Ferand lebe, ja, mehr noch, dass du ganz genau unterrichtet seiest, wo dieselbe sich aufhalte!“

Paulo lachte schallend auf.

„Dass soll ich Ihnen gesagt haben? Wann denn?“

„Vor kaum einem Monat!“

„Dann, mein bester Daraf, erlaubte ich mir einen Scherz mit Ihnen!“

Der schurkische Meister stand betroffen seinem würdigen Schüler gegenüber.

„Seien Sie überzeugt,“ fuhr dieser fort, „dass die Tochter Frau Ferands eben so gewiss gestorben ist, wie deren Vater und Mutter — und alle Millionen der alten Frau werden diese drei Menschen nicht wieder ins Leben zurückrufen!“

Daraf war es, als habe er ein kaltes Sturzbad empfangen; ein dumpfes Stöhnen entrang sich seiner Kehle. Forschend sah er auf Paulo. Wenn derselbe ihn betrog! Was in dessen Innern vorgieng, er ahnte es nicht.

„Paulo,“ hob er endlich gepresst an, „wie kommt es, dass du einem alten Freunde, der ich dir doch bin, mißtraust, dass du mir nicht die Wahrheit sagst — das heißt, dass du mir zu verbergen suchst, was du weißt?“

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(34. Fortsetzung.)

„Ich begreife nicht, was das alles mit uns zu thun haben soll!“

„Mehr als du denkst! Die alte Frau bildet sich nämlich ein, dass ihre Tochter und ihre Enkelin nicht gestorben seien, und sie setzt Himmel und Erde in Bewegung, um dieselben aufzufinden. Kurzum: Demjenigen, welcher ihr den Beweis liefert, dass wenigstens ihre Enkelin lebt und ihr dieselbe zuführt, würde sie ein Vermögen zum Besten geben!“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Die Dame selbst.“

„Sie haben dieselbe gesehen?“

„Ja, gestern — in ihrem eigenen Hause!“

In den dunklen Augen des Italieners leuchtete es auf, aber blickartig vorübergehend.

„Sie sagten, Sie wollten mir von einem lucrativen Geschäft erzählen,“ sagte er dann gelassen. „Wenn das, was Sie mir soeben mittheilten, dasselbe sein soll, so weiß ich nicht, was wir damit zu thun haben sollten, wenigstens was meine Person anbelangt. Eine reiche Frau, die Sie kennen und die vorgibt, die Mutter Frau Ferands zu sein, will ein Vermögen opfern, um ihre Enkelin wieder zu erlangen. Ich begreife das, aber um ihr dieselbe zuzuführen, müßten wir vor allem wissen, ob dieses Mädchen lebt. Ferner wäre es auch nothwendig, zu erfahren, wo sie sich aufhält. Das je-

Wahlen in die Vereinsleitung ergaben die Wiederwahl der bisherigen Ausschussmitglieder.

(Für den mährischen Landtag) wurden die Neuwahlen für die Landgemeindenbezirke auf den 26. Juni, für die Städte und Handelskammern auf den 30. Juni und für die beiden Wahlkörper des Großgrundbesitzes auf den 3. Juli anberaumt.

(Ministerrath.) Unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers fand vorgestern vormittags ein Ministerrath statt, welchem die Minister Taaffe, Schönborn, Bacquehem und Dunajewski bewohnten.

(Reise des Erzherzogs Karl Ludwig.) Wie wir vernehmen, tritt Herr Erzherzog Carl Ludwig demnächst eine Reise nach dem Nordkap an. In Begleitung des Herrn Erzherzogs werden sich Herr Erzherzog Ferdinand und der Dienstkammerer Oberleutnant Franz Graf Schaaffgotsche befinden. Die Reise geht über Hamburg, Kiel, Kopenhagen nach dem Nordkap. Auf der Rückreise dürfte Se. Hoheit mit dem deutschen Kaiser eine Begegnung haben.

(Serbien und Bulgarien.) Nach einer Belgrader Meldung bezeichnet man es in dortigen unterrichteten Kreisen als sehr wahrscheinlich, dass nunmehr auch die serbische Regierung demnächst einen ständigen Vertreter mit dem Charakter eines diplomatischen Agenten nach Sofia entsenden wird. Man hegt in Belgrad die Hoffnung, dass die Wiederherstellung vollständig geregelter diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Staaten die vollständige Beseitigung der bereits im Nachlassen begriffenen gegenseitigen Spannung herbeiführen werde.

(Dem deutschen Kaiser) ist Montag in Potsdam ein Unfall zugestoßen, der glücklicherweise recht glimpflich abgelaufen ist, unter Umständen aber von ernsteren Folgen sein konnte. Das Pferd eines Einspanners, welchen der Kaiser in Begleitung seines Schwagers, des Erbprinzen von Meiningen, selbst lenkte, wurde scheu, der Wagen prallte an und schlug um. Der Kaiser war schon früher herausgerungen, wobei er sich eine Distorsion des rechten Fußes zuzug; sonst ist er, sowie auch sein Schwager, unverletzt geblieben. Die Reisepläne des Kaisers, auf deren Programm bekanntlich für Ende Juni wieder eine Fahrt nach Norwegen steht, dürften durch den Unfall keinesfalls einen Aufschub erfahren.

(Ein Weltbund der Bergarbeiter.) Eine Depesche aus Brüssel meldet: Der Bergmann-Congress beschloß die Gründung des allgemeinen Weltbundes der Bergarbeiter aller Länder sowie die Einberufung eines neuen internationalen Congresses für den 1. April 1891 behufs Beschließung eines allgemeinen Streiks. Der Congress wurde sodann geschlossen.

(Im Process Panica) erklärte der Staatsanwalt, es finde sich unter den compromittierenden Schriftstücken keines vor, das die Existenz des Planes zur Ermordung des Prinzen, sowie die Kenntnis des Jaren oder Sitrobo's von dem ganzen Anschlag beweisen würde.

(Gefängniscongress.) Zum Gefängniscongress in Petersburg sind 150 Delegierte angemeldet, aus Frankreich allein 30, worunter vier Damen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner der Gemeinde Péterhida 600 fl.

Der Italiener zuckte die Achseln; sein Antlitz hatte wieder den Ausdruck gewohnter Undurchdringlichkeit angenommen.

„Mein armer Daraß,“ sprach er mitteilend, „glauben Sie denn, dass wenn ich Ihnen und mir so leicht zu einem Vermögen verhelfen könnte, ich es unterlassen würde? Ich wäre ja ein Narr, wenn ich es thäte! Sie werden das umso mehr begreifen, wenn ich Ihnen erkläre, dass ich selbst in großer Noth bin, denn — weshalb sollte ich es vor Ihnen verheimlichen? — ich bin so unvorsichtig gewesen, dergestalt ungeschickt zu operieren, dass ich meine Stelle verloren habe!“

„Ist es möglich? Wieso? Warum?“
 „Ein Deficit in der Cassa!“
 „Ein Deficit?“
 „Ja,“ fuhr Paulo mit leiser Stimme fort, „wenn man stets mit dem Gelde anderer zu thun hat, fühlt man sich leicht versucht, es in die eigene Tasche zu stecken. Mein Vorstand hat den Abgang des Geldes trotz aller Mühe, welche ich mir gab, um diese Gelegenheit zu vertuschen, entdeckt. Man entließ mich, und ich kann noch froh sein, dass ich so leichten Kaufes davon gekommen bin. Ich sitze jedoch nun vollständig auf dem Trockenen und werde morgen meine Uhr sammt Kette aufs Verjamamt tragen müssen, um der ersten Verlegenheit aus dem Wege zu gehen. Sagen Sie doch, Daraß, sind Sie noch immer der entschlossene Mann von früher?“

„Du solltest mich kennen!“
 (Fortsetzung folgt.)

und für diejenigen der Gemeinde Zsebeház 300 fl. zu Spenden geruht.

— (Brand in der Ausstellung.) Vorgestern um halb 10 Uhr abends ist in der Wiener Ausstellung der Zuderpavillon in Brand geraten. Das Feuer nahm kolossale Dimensionen an und äscherte den ganzen Pavillon mit seinem auf mehrere hunderttausend Gulden geschätzten Inhalt an Maschinen, Präparaten u. ein. Einen Augenblick lang schlugen die Flammen so gewaltig empor, dass man die Ausbreitung des Brandes auf die Nebengebäude befürchten mußte. Bedinglich dem strömenden Regen und der Windstille ist es zu danken, dass kein weiteres Unglück stattfand.

— (Ein Riesenkind.) Das größte Schulkind der Welt wird wohl in Niednaun bei Sterzing in Tirol sein. Das im ersten Jahre stehende Mädchen misst zwei Meter; es ist die größte Frauensperson des Bezirkes. Unlängst war ein Schaubudenbesitzer aus Wien eigens gekommen, um dieses Riesenmädchen für seine Bude zu erlangen. Er bot den Eltern jährlich 600 Gulden an und die vollständige Verpflegung des Kindes sowie einer Begleiterin. Doch die Eltern ließen sich vom Gelde nicht verlocken, ihr „Mädel“ in die weite Welt zu schicken.

— (Ein entsetzlicher Mord) wurde, wie uns aus Reß telegraphirt wird, in dem Dorfe Klein-Höflein während des Hochamtes am Pfingstsonntage verübt. Ein Baderjunge aus Klein-Niedenthal schnitt der 60jährigen lebigen Hausbesitzerin Hunge! den Kopf ab. Der 17jährige Mörder unternahm hierauf einen Selbstmordversuch. Er wurde jedoch an der Ausübung der That verhindert und verhaftet.

— (Aus Prag) telegraphirt man uns unterm Gestrigen: Die Bergwerkstreikes gehen zu Ende, nachdem die Streikenden die Erfolglosigkeit des Streikes eingesehen. — Bei der Landtagsergänzungswahl für den fideicommissarischen Großgrundbesitz wurde Graf Eugen Czernin zum Abgeordneten gewählt.

— (Unbestellbar.) Im Jahresbericht der englischen Post werden unter anderem nachstehende Sendungen als unbestellbar aufgeführt: Ein Brief mit 175.000 Francs Bankbillets, der unfrankirt aufgegeben ist und von dem man weder den Absender noch den Empfänger hat entdecken können, ferner ein Paket mit sieben Menschenhädeln und dreißig toten Fröschen, sowie ein anderes Paket mit einer Hammelkeule, die in ein Damencorset eingewickelt ist!

— (Ein telegraphisches Mißverständnis.) Von den Königsberger Kaisertagen wird nachträglich noch folgende drollige Geschichte bekannt. Eine Dame aus der Provinz hatte sich an eine bekannte Dame bei Hofe mit der Bitte um Auskunft über die beim Empfang der Kaiserin anzulegende Kleidung gewandt. Nicht wenig erstaunt war sie, als folgendes Telegramm bei ihr einlief: „Kalter Aufschnitt, halb sauer.“ Erst nach verständlichem Hin- und Hertelegraphieren ergab sich, dass die unleserliche Handschrift gelaute hat: „Halber Aufschnitt (der Taille), Halbtrauer.“

— (Sieben Personen ertrunken.) Vorgestern nachmittags unternahm ein Personen auf der Ostsee in einem Segelboote eine Fahrt nach Heubude. Das Boot kenterte; sieben Personen, darunter der Schiffer, ertranken.

— (Eine Seltenheit.) Der Wirtschaftsbefitzer Georg Obermeier in Burgstall, Pfarre Sallungulke, Bezirk Geras, besitzt einen drei Monate alten Widder mit sechs Hörnern, ganz vollkommen ausgewachsen, und bemerkenswerth ist, dass er vor zwei Jahren von jenem Mutterschafe einen Widder mit fünf Hörnern erhalten hatte.

— (Wiener Rennen.) In dem Rennen um das Wiener Derby siegte des Grafen Nikolaus Esterhazy „Aspirant“.

— (Die weiß es schon!) Lehrer: „Wie heißt das schöne Band, welches die Frau an den Mann bindet?“ — Schülerin: „Ein schönes Armband!“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Theateraufgabe.

(Schluß.)

In Fortsetzung der Debatte ergriff sodann Bürgermeister Grasselli das Wort. Derselbe sagt, es sei ja natürlich, dass keiner der namhaft gemachten Vorschläge allen Wünschen vollkommen entspreche und dass daher keiner allgemeine Billigung finde. Allein hier handle es sich vor allem um die vom Landesauschusse gestellte Anfrage, ob die Stadtgemeinde bereit sei, eine Subvention von 30.000 fl. zu bewilligen oder nicht. Alles übrige gehe über diese Grenze hinaus. Redner will die Bauplatsfrage nicht erörtern, denn das Land baue das Theater, nicht die Stadt Laibach. Besonders betonen aber möchte er den Umstand, dass an dem beabsichtigten Theaterbaue in erster Linie die Stadt Laibach interessiert und daher dem Lande zu Dank verpflichtet ist, wenn uns dieses ein Theater erbaut. Das Land habe ja kein besonderes Interesse daran, ob die Stadt Laibach ein Theater

besitzt oder nicht, und viele Sanblagsabgeordnete haben sich auch gegen die Bewilligung des beanspruchten Baubetrages ausgesprochen; es gehe daher nicht an, dem Lande Bedingungen zu dictieren, und aus diesem Grunde müsse er sich gegen den Antrag des Gemeinderathes Posse aussprechen. Der Antrag Posse müsse übrigens schon aus dem Grunde abgelehnt werden, weil wir bei der bereits erfolgten Bewilligung eines 10procentigen Baubetrages keine Bedingungen gestellt haben und solche daher nachträglich nicht stellen können. Wünscht die Stadt Laibach einen anderen Bauplatz, so dürfte das Land ja diesbezüglich unseren Wünschen entsprechen, aber dann werde die Stadt auch tiefer in die Tasche greifen müssen. Die gegen den Mayer'schen Bauplatz eingebrachte Einwendung, dass derselbe nicht im Stadtgebiete, sondern im Gebiete der Gemeinde Schischka liege, sei nicht stichhaltig. Die Incorporierung der betreffenden Schischlaer Parzellen sei im Zuge und die Kosten, welche der Gemeinde Schischka wegen des Theaters erwachsen würden, müssten die genannte Gemeinde dazu bewegen, selbst um die Incorporierung zu bitten. Redner ersucht schließlich, den Antrag Posse abzulehnen, der Stadtgemeinde jedoch das Recht betreffs Bestimmung der Baulinie in der Mayer'schen Gartenrealität vorzubehalten.

Gemeinderath Dr. Tavcar erklärte, es handle sich in erster Linie darum, dass Laibach ein Theater erhalte; weil er aber glaube, dass der Bau am Kaiser-Josefs-Platz am ehesten möglich wäre, stelle er den Antrag, diesen Platz dem Lande nochmals anzubieten. Sollte sein Antrag nicht angenommen werden, so stimme er auch für den Mayer'schen oder einen anderen Bauplatz, nur möge die Angelegenheit nicht wieder verzögert werden. Rats. Rath Murnik erklärte, dass auch er gegen den Kaiser-Josefsplatz nichts einzuwenden habe, allein da keine Hoffnung vorhanden sei, dass das Theater dort gebaut werden könnte, empfehle er den von den Ausschüssen beantragten Mayer'schen Bauplatz. Die Annahme der Anträge Valentinič und Posse's würde den Bau verzögern, und er werde daher gegen dieselben stimmen. Hr. Belkoverh erklärt sich für den Antrag Dr. Tavcar's. Hr. Dr. Majaron würde gerne die Gründe kennen, welche sich dem Baue auf dem Kaiser-Josefs-Platz entgegenstellen. Nachdem Gemeinderath Professor Zupan sich aus ästhetischen Gründen gegen die Verbauung des Kaiser-Josefs-Platzes ausgesprochen und die Annahme des Ausschussesantrages empfohlen hatte, ertheilte Bürgermeister Grasselli einige Aufklärungen auf die Anfrage des Herrn Dr. Majaron. Bei der commissionellen Besichtigung des Bauplatzes haben sich mit einer einzigen Ausnahme alle Nachbarn gegen den Bau auf dem Kaiser-Josefs-Platz ausgesprochen; hierbei sei insbesondere auf die Einwendungen der k. k. Finanz-Direction hingewiesen, welche mit Rücksicht auf die großen in ihrem Gebäude verwahrten Werte sich gegen den Bau dort aussprachen und die Entscheidung dem k. k. Finanzministerium vorbehielt.

Referent Friar bebauerte zunächst, dass im Laibacher Gemeinderathe ein Mitglied desselben in solcher Weise insultirt worden ist, und widerlegte dann in ausführlicher sachlicher Rede die Einwendungen gegen den Ausschussesantrag. Nach der gegenwärtigen Sachlage sei der Stadt Gelegenheit geboten, der Verbauung des Kaiser-Josefs-Platzes vorzubeugen. Durch den Bau des Theaters an der Lattermanns-Allee werde auch der Wert der städtischen Besitzungen in Tivoli bedeutend erhöht. Das Tivoligebiet müsse parcellirt und dort mit der Zeit ein sogenanntes Cottage-Viertel geschaffen werden. Die Alleen blieben dann erhalten, und der Anblick der Willen wäre jedenfalls angenehmer, als die gegenwärtig dort bestehenden ausgebehten Wiesen. Auf dem Kaiser-Josefs-Platz könnte ein Springbrunnen errichtet und der Platz dadurch verschönert werden. Auch die Frage inbetreff des Bauplatzes für ein neues Postgebäude sei actuell geworden. Der Kaiser-Josefs-Platz würde sich hierfür sicherlich am besten eignen. Redner führte den Beweis, dass die vom Gemeinderathe Valentinič in Vorschlag gebrachten Theaterbauplätze nicht entsprechen; auch durch die Annahme des Tavcar'schen Antrages würde der angestrebte Erfolg nicht erzielt werden; er bitte daher, den Antrag des Ausschusses anzunehmen und nicht durch eine etwaige Ablehnung den Theaterbau ad calendas graecas zu verschieben.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag Valentinič mit 13 gegen 11 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag des Gemeinderathes Dr. Tavcar. Bei der Abstimmung über den Antrag des Ausschusses ergab sich Stimmengleichheit (12 gegen 12 Stimmen), worauf der Vorstehende Vicebürgermeister Petricic im Sinne der Ablehnung birimierte. Es erscheinen somit alle Anträge abgelehnt. Bei der nun eingetretenen allgemeinen Bewegung mußte von der Fortsetzung der Tagesordnung abgesehen und die Sitzung geschlossen werden.

— (Deschmanns Büste.) Der Verein der krainischen Sparcasse, welcher seinerzeit durch Karl Deschmanns erfolgreiches Wirken um das krainische Landesmuseum bestimmt wurde, die Aufführung eines Neubaus für dasselbe anzuregen und die Hälfte der Baukosten beizutragen, beschloß nach dem Hinscheiden Deschmanns.

dem Museum Rudolfinum dessen Büste zu widmen, deren Aufstellung der Landesausschuß in einem der Säle des neuen Prachtbaues gestattete. Dieses Denkmal — ein kostbares Kunstwerk von der Meisterhand Tilgner's — wurde, wie bereits gemeldet, diesertage im Museum aufgestellt und dem Landesausschuß übergeben. Dem feierlichen Acte wohnten nur der Landeshauptmann mit dem gesammten Landesausschuße, der Sparcasseverein in corpore und die Verwandten Karl Deschmanns bei. Der Vicepräsident des letzteren Vereines, Dr. v. Schrey, eröffnete die Feier mit einer Ansprache, in welcher er die Verdienste Deschmanns hervorhob, schließlich das Denkmal dem Landesausschuße übergebend. Landeshauptmann Dr. Poklukar erwiderte diese Ansprache mit dem Ausdrucke wiederholten Dankes des Landes für die von der krainischen Sparcasse zum Museumbau gespendete munificente Unterstützung und für die neuerliche Widmung des Denkmals, indem er zugleich der großen Verdienste Deschmanns um diese Landesanstalt anerkennend gedachte. Damit war die Feier geschlossen, und es wurde nun das Denkmal allgemein besichtigt und bewundert. Dasselbe ist in dem ersten Saale der Pfahlsbauende aufgestellt und besteht aus der lebensähnlich in Carrara-Marmor ausgeführten Porträtbüste Deschmanns, welche auf einem Sockel und Felsgestein aus rothem krainischen Marmor ruht. Allegorische Embleme aus dem Thier- und Pflanzenreich deuten die Vieblingsbeschäftigung des Naturfreundes Deschmann an. Das Kunstwerk, von Tilgner mit vollendeter Meisterschaft ausgeführt, gereicht dem Rudolfinum zur Zierde, dem Sparcassevereine aber, der die dem Rudolfinum zugewendete Unterstützung auf so feinsinnige Weise abschloß, zur großen Ehre.

(Nachsicht der Strafe.) Wie verlautet, ist den vom Kreisgerichte in Görz wegen des Verbrechens des Zweikampfes zu einem Monat Kerker verurtheilten Herren Georg Baron Vocatelli und Arthur Graf Melis von Sr. Majestät dem Kaiser die Strafe im Gnadenwege nachgesehen worden.

(Decorierung.) Wie bereits kurz gemeldet, fand am vergangenen Samstag in Gurkfeld die feierliche Decorierung der wegen ihres Wohlthätigkeitsfinnes im ganzen Lande wohlbekannten Frau Josefine Hotschewar mit dem ihr von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen goldenen Verdienstkreuze mit der Krone statt. Schon tag vorher sowie auch am 24. d. M. war die Stadt festlich besetzt. Dem feierlichen Acte der Decorierung wohnten sämtliche Behörden, die Gemeindevertretung von Gurkfeld, eine Deputation der Stadt Radmannsdorf mit dem Bürgermeister an der Spitze, die Bürgerschaft von Gurkfeld, die gesammte Schuljugend unter Leitung ihrer Lehrer, die dortige Feuerwehr und das Bürgercorps bei. Herr Bezirkshauptmann Weiglein überreichte der edlen Wohlthäterin die Allerhöchste Auszeichnung mit einer Ansprache, in welcher er auf den so oft glänzend bethätigten Wohlthätigkeitsfinn der Frau Josefine Hotschewar hinwies; in die Fußstapfen ihres seligen Gemahls tretend, verwende sie ihr Vermögen zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken und setze das angefangene edle Werk des Gatten in seinem Sinne und Geiste fort. Sie ist aber auch der Engel der Armen und Unglücklichen, der Hort der Wittwen und die Mutter der Waisen. Möge sie Gott noch viele Jahre erhalten! Der Herr Bezirkshauptmann schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Nachdem Frau Hotschewar gerührt für die Allerhöchste Auszeichnung gedankt, brachte ihr Bürgermeister Pfeifer namens der Stadt Gurkfeld und Bürgermeister Nobek namens der Stadt Radmannsdorf die herzlichsten Glückwünsche dar; beide dankten für die munificenten Stiftungen und gaben die Versicherung ab, daß die Bevölkerung sich ihrer Wohlthäterin stets dankbarst erinnern wird. Während der feierlichen Handlung erdröhnten Pöllerschüsse, das Bürgercorps präsentirte das Gewehr und die Musik intonierte die Volkshymne. Abends fand eine allgemeine Illumination und großer Zapfenstreich statt. Die allgemeine Theilnahme der Bevölkerung an dem schönen Feste aber zeigt, welche großen Sympathien Frau Hotschewar sich in allen Kreisen der Bevölkerung zu erfreuen hat.

(Personalveränderungen bei den Bergbehörden.) Die Bergräthe und Revierbergbeamten Emanuel Kiedl in Cilli und Rudolf Knapp in Graz wurden der Berghauptmannschaft in Klagenfurt zur Dienstleistung zugewiesen, der Oberbergcommissär bei dem Revierbergamte in Graz Jakob Schwinger wurde zum Revierbergamte in Cilli und der bei dem Ackerbauministerium verwendete Oberbergcommissär Karl von Weber zum Revierbergbeamten in Graz ernannt.

(Schadenfeuer.) Am 24. d. M., circa 3 Uhr nachmittags, schlug der Blitz in das mit Stroh gedeckte Haus der Maria Wölzl in Mannsburg ein und zündete; das Feuer äscherte binnen kurzem den Dachstuhl dieses Hauses sammt den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden sowie mehrere Gebäude des Franz Pečnik völlig ein. Der Brand, welcher mit Rücksicht auf die Nähe der Wadstätter'schen Strohwarenfabrik hätte sehr verhängnisvoll werden können, wurde durch das rasche Eingreifen der Ortsinsassen sowie der ebenfalls auf der Brandstätte erschienenen Domsthaler Feuerwehr bald localisirt. Der

Schaden dürfte circa 2000 fl. betragen, doch war Maria Wölzl bei der «Assicurazioni Generali» in Triest mit 700, Pečnik bei der Grazer Gesellschaft mit 1200 fl. versichert.

(Spende.) Der Handelsmann und Vicebürgermeister Herr Baso Petric hat der Krankenhauseirection aus Anlaß eines Familienereignisses 100 fl. zur Vertheilung an fünfzig thatsächlich arme Reconvalescenten bei ihrem Austritte aus dem Spital zugewandt.

(Für Fischzüchter.) Der Fischzüchter Ferdinand Kummer in Krainburg ist gewillt, Fischzüchtern, welche für Fuchenzucht geeignete Flußstrecken besitzen, über 6000 Jungfische von Fuchen, welche in zehn Tagen zum Einsetzen reif werden, im Interesse der Förderung der Fischzucht unentgeltlich zu überlassen. Reflectanten wollen dieselben nach Verlauf obiger Frist in der Brutanstalt zu Rakovca (Haltestelle St. Jodoci) bei Herrn Franz Sedlar abholen.

(Springbrunnen am Kaiser-Josefs-Platz.) In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes wurde der Beschluß gefaßt, von der Errichtung eines Springbrunnens vor dem Rudolfinum abzusehen, dafür aber am Kaiser-Josefs-Platz einen Springbrunnen zu errichten. Der Springbrunnen soll bis 29. Juni fertiggestellt werden.

(Prof. Pichler's Leiche) wurde, wie wir von verlässlicher Seite erfahren, am 27. d. M. unweit St. Andrea im Jozosofusse aufgefunden und auf dem dortigen Friedhofe begraben.

(Promenade-Concert.) In der Sternallee findet heute um 5 Uhr nachmittags ein Promenade-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 17. Infanterie-Regiments, statt. Das Programm wurde wie folgt festgesetzt: 1.) «Sängergruß», Marsch von Schamschula; 2.) Ouverture zur Oper «Wilhelm Tell» von Rossini; 3.) «Die Publicisten», Walzer von Strauß; 4.) Gebet und Chor der Türken aus der Oper «Wanda» von Doppler; 5.) «Die Arten der Liebe», Lied von Siohy; 6.) «Lustige Zeiten», Polka franc. von Eberhart; 7.) «Fadeltanz» von Meyerbeer; 8.) Armee-Marsch von Princess Wilhelm von Preußen.

(Ueberfahren in Krain.) In den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern bestehen dormalen 811 Ueberfahren. Hievon entfallen auf Krain 59.

(Mai-Ausflug.) Wie man uns mittheilt, findet der übliche Mai-Ausflug der Rufsichule der «Gassena Matica» auf die «Drenik's-Höhe» heute nachmittags statt.

(Aus den Curoorten.) In Krapina-Töplitz sind bis 20. d. M. 221 Parteien mit 298 Personen angekommen. — In Gießhübel-Buchstein sind bis 16. d. M. 17 Parteien mit 22 Personen angekommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.» Prag, 28. Mai. In der Ausgleichscommission wurde der Antrag der Jungzechen auf Vertagung der dritten Lesung des Schulaufsichtsgesetzes bis nach der zweiten Lesung aller Ausgleichsvorlagen abgelehnt und Dr. Mattus zum Referenten gewählt. Die Jungzechen enthielten sich der Wahl. Sodann entspann sich eine längere Debatte darüber, ob im Landtagsplenum auch die Generaldebatte über alle Ausgleichsfragen stattfinden soll; Graf Clam-Martiniß und Dr. Rieger sprachen sich gegen die Generaldebatte aus. Das Schulaufsichtsgesetz wurde auf die Tagesordnung der Plenarsitzung vom Freitag gesetzt. Hierauf wurde die Generaldebatte über den Landesculturath begonnen und das Eingehen in die Specialdebatte über diese Vorlage beschlossen. Die Specialdebatte findet morgen statt.

Berlin, 28. Mai. Das Emin-Pascha-Comité empfing einen Brief des Dr. Peters aus Rubaga in Uganda vom 2. März, worin derselbe mittheilt, daß er durch Ufuhua und Ngogo nach Bagamoyo zurückkehren werde.

Paris, 28. Mai. Die Blätter melden: Graf Herbert Bismarck ist hier eingetroffen und angeblich beim Prinzen von Pleß abgestiegen.

Madrid, 28. Mai. Der Senat hat das Gesetz, betreffend das allgemeine Stimmrecht, endgültig angenommen.

Sofia, 28. Mai. Prinz Ferdinand und Prinzessin Clementine sind gestern abends von Burgas hierher zurückgekehrt. Die Minister und die Gäste werden heute in Sofia erwartet.

Lissabon, 28. Mai. Die erfolgte Niedermezelung der Expedition Valladin am Nyassa-See wird amtlich bestätigt.

Angelommene Fremde.

Am 27. Mai.
Hotel Stadt Wien. Bittner, Balceirath des D.-R.-D.; Steinmayer, Altfater, Schidlof und Lantner, Wien. — Constantini, Ingenieur, Fiume. — Schwachhofer, Triest. — Schöber, Gerichtsadjuant, Korneuburg. — Bauer, Kaufmann, Bräun. — Dr. Rohman, Oberstaatsarzt, Preußen.
Hotel Elephant. Trunthnig, Braumeister; Boschig, Kleidermacher, und Haas, Uhrmacher, Feldkirchen. — Ritter von Wasserthal, k. und k. Hauptmann, Graz. — Ravnitar, Großschlachter.

Steiner, Reijender, Siffel. — Straßel, k. k. Notar, Laas. — Peterel, Schmied, Windisch-Feistritz. — Delleva, k. k. Gerichtsadjuant, Drauburg. — Rosenbacher, Baumeister, Agram. — Zupanz, Steinbüchl. — Eufolich, Fiume. — Dolenc, Director, Stauden. — Glavanek, Stein.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bader f. Frau, Adelsberg. — Bertove, Tolmein.
Hotel Südbahnhof. Dreškovic, k. ung. Major, Warasdin. — Valentini f. Frau, Sittich. — Horvath, Klagenfurt. — Seblat, Pola. — Louise und Maria Schäg, Cilli. — Dr. Erpel, Graz. — Rosenberg, Salzburg. — Ambonetto, Agent, Salsitz. — Hartman, Holzhandler, Agram.

Verstorbene.

Den 26. Mai. Anna Streleij, Dienstmagd, 57 J. Schießgäßgasse 2, Tuberculose.
Den 27. Mai. Heinrich Birkelbach, Hausbesitzer, 63 J. Biegelstraße 33, Pleuropneumonie.

Im Spital:

Den 24. Mai. Clementine Zeras, Hebenerin, 56 J. Leberentartung. — Michael Pintar, Inwohner, 74 J., Marasmus. — Andreas Rakovic, Kischler, 66 J., Lungendebm.
Den 25. Mai. Theresia Vočlar, Inwohnerin, 70 J., Marasmus.
Den 27. Mai. Primus Jamnik, Inwohner, 60 J., Tuberculose. — Helena Azman, Inwohnerin, 62 J., Erschöpfung.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der vorgestern ausgegebene Wochenanweis zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Mai: Banknotenumlauf 387,839,000 fl. (— 4,552,000 fl.), Metallgeld 241,992,000 fl. (+ 35,000 fl.), Portefeuille 141,417,000 fl. (— 725,000 fl.), Lombard 18,788,000 fl. (— 1,897,000 fl.), freier Banknotenreserve 56,755,000 fl. (+ 5,510,000 fl.).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungsbeobachtung in Laibach
7 U. Mg.	733.3	16.2	ND. schwach	bewölkt	3-50
2. 2. N.	732.1	18.6	NW. schwach	bewölkt	Regen
9. 9. N.	731.6	15.4	SW. schwach	bewölkt	

Tagsüber trübe, regnerisch. — Das Tagesmittel der Temperatur 16.7°, um 0.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarze Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.60 per Meter — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — verl. roben- und stückweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (t. u. f. Hofst.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (4) 7-3

Ausweis

über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. April 1890.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 97.991 Theilnehmer, 228.952 Gebäude, 142,418.126 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 15.278 Versicherungsscheine, 38 Mill. 94 fr. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 314 Versicherungsscheine, 74.777 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 122 Schadensfällen 87.889 Gulden 21 fr. Schadenvergütung, pendent für 2 Schadensfälle 960 fl. 44 fr. Schadenfumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 17 Schadensfällen 7213 fl. 94 fr. Schadenvergütung.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 6 Schadensfällen 290 fl. 95 fr. Schadenvergütung. (2254)

Reservefond

mit 31. December 1889: 1,581.218 fl. 14 fr. Graz im Monate Mai 1890.
(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Schmerzzerfüllt geben wir Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, die hochwohlgeborene Frau

Caroline Edle von Köhler
Generals-Witwe

heute um 4 Uhr nachmittags, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, sanft verschied.
Das Leichenbegängnis findet am 30. Mai um 5 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Alter Markt Nr. 2 aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 28. Mai 1890.

Bertha Keppelmüller, Paula, Maximilian, Töchter. — Josef Keppelmüller, k. und k. Major, Schwiegersohn. — Max, Josef, Caroline, Verthold, Paul, Enkel.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberle.

